universität innsbruck

2. Arbeitskreis „Didaktik der slawischen Sprachen"

Innsbruck, 19.–20.2.2018

Institut für Slawistik / Institut für Fachdidaktik

Tagungsort: Russlandzentrum der Universität Innsbruck
https://www.uibk.ac.at/russlandzentrum/

Herzog-Friedrich-Straße 3 (Altstadt), 1. Stock, 6020 Innsbruck
Tel. +43 512 507-34600

Google Maps https://tinyurl.com/y8sy5efx

Leitung: MMag. Agnes Tauscher +43 512 507-34602
Assistenz: Alesya Reys +43 512 507-34603

2. Arbeitskreis „Didaktik der slawischen Sprachen"
Innsbruck, 19.–20.2.2018

Das Auftakttreffen des Arbeitskreises „Didaktik der slawischen Sprachen" – organisiert von Anka Bergmann – fand im September 2016 am Institut für Slawistik der Humboldt-Universität zu Berlin statt, an dem KollegInnen aus Deutschland (Berlin, Bochum, Hamburg, Potsdam, Regensburg) und Österreich (Salzburg, Innsbruck) teilnahmen. Da es bis dahin kein regelmäßiges Forum für den Austausch von fachdidaktischen Themen und die Diskussion im Bereich der Bezugsdisziplin Slawistik gab und sich Forschende meist zwischen übergreifend-fremdsprachendidaktischen und slawistisch-fachwissenschaftlichen Kontexten bewegen, sollte ein Arbeitskreis zu genau diesem Zweck ins Leben gerufen werden, der in regelmäßigen Abständen von eineinhalb bis zwei Jahren an verschiedenen Univertäten tagt, um zum einen den forschungsgeleiteten und praxis- sowie theoriegestützten Diskurs in der Didaktik der slawischen Sprachen zu aktivieren und ihn auf der Grundlage gemeinsamer Diskussionen weiterzuentwickeln. Zum anderen soll dadurch das Fachgebiet Didaktik der slawischen Sprachen in der wissenschaftlichen Öffentlichkeit sichtbar(er) werden und KollegInnen sollen vom kollektiven Fachgespräch profitieren.

Die Vorträge in Berlin waren ein Beleg dafür, dass die Fachdidaktik der slawischen Sprachen in Deutschland und Österreich stark auf die dominierende slawische Unterrichtssprache, das Russische, konzentriert ist. Umso erfreulicher ist es, dass für den 2. Arbeitskreis in Innsbruck drei Beiträge eingereicht wurden, die das Slowenische, Polnische und Kroatische in den Mittelpunkt fachdidaktischer und praxisorientierter Betrachtungen rücken (Jenko, Karl, Kinda-Berlakovich).

Vier Vorträge sind dem Themenfeld der subjektiven Theorien oder individuellen, schulalltäglichen Sichtweisen gewidmet – ein Themenfeld, das in jüngster Zeit vermehrt Aufmerksamkeit in der Fremdsprachendidaktik gefunden und nun auch die Didaktik der slawischen Sprachen erreicht hat – sei es in Zusammenhang mit der Ausbildung von (zukünftigen) Fremdsprachenlehrkräften, den Beurteilungspraktiken von RussischlehrerInnen, den Lernerprofilen von Russischlernenden oder von Russischlehramtsstudierenden (Drackert & Stadler, Ermakova, Mehlhorn, Wapenhans).

Drei Kolleginnen (Jenko, Karl, Kinda-Berlakovich) widmen sich der Didaktik des Polnischen, Kroatischen und Slowenischen und berichten über ihre Vorstellung, wie Wortbildung, Aspekt und Mehrsprachigkeit didaktisch aufbereitet werden können.

Texte – in traditioneller oder elektronisch-digitaler Form, didaktisiert oder (literarisch) authentisch, als statisches oder bewegtes Bild – und ihr Einsatz im Unterricht sind ein weiteres Thema, dem sich sieben Fachdidaktikerinnen annehmen (Bacher, Bergmann, Caspers, Hargaßner, Kaltseis, Kukla, Scharlaj), um das Potential von Medium als Text / Text als Medium für einen handlungsorientierten und kommunikativen Russischunterricht aufzuzeigen.

Als noch nicht promovierte Kolleginnen werden am 2. Arbeitskreis in Innsbruck Sonja Bacher und Magdalena Kaltseis auf Einladung des Organisators der Tagung, Wolfgang Stadler, teilnehmen. Bacher präsentiert ihr Dissertationsprojekt „Die Nutzung digital-elektronischer Medien im schulischen Russischunterricht. Eine Studie im deutschsprachigen Raum". Kaltseis verknüpft einen Teil ihrer sprach- und medienwissenschaftlichen Doktorarbeit „Politische Meinungsmanipulation als Unterhaltung? Eine Analyse direkter und indirekter Propaganda in russischen TV-Talkshows während der Ukrainekrise (2014)" mit einem anderen Thema, an dem sie bereits aus fachdidaktischer Perspektive gearbeitet hat – jenem des authentischen Potentials von Unterrichtsmaterialien.

Wir wünschen allen TeilnehmerInnen eine interessante und erfolgreiche Tagung.

Die InitiatorInnen des Arbeitskreises

2. Arbeitskreis „Didaktik der slawischen Sprachen"

Innsbruck, 19.–20.2.2018

TeilnehmerInnen

MMag. Sonja Bacher (Innsbruck, auf Einladung)

Prof. Dr. Anka Bergmann (Berlin)

Dr. Olga Caspers (Berlin)

Jun.-Prof. Dr. Anastasia Drackert (Bochum)

Natalia Ermakova, MA (Berlin-Potsdam)

Mag. Dr. Julia Hargaßner (Salzburg)

ao. Univ.-Prof. Dr. Elizabeta Jenko (Wien)

Mag. Magdalena Kaltseis, MA BA BA (Innsbruck, auf Einladung)

Dr. Katrin Bente Karl (Bochum)

HS-Prof. Dr. Andrea Zorka Kinda-Berlakovich (Eisenstadt)

Dr. Julia Kukla (Bochum)

Prof. Dr. Grit Mehlhorn (Leipzig)

Dr. Marina Scharlaj (Dresden)

Univ.-Prof. Mag. Dr. Wolfgang Stadler, MA (Innsbruck)

Dr. Heike Wapenhans (Berlin)

Programm – Vortragende und Themen
2. Arbeitskreis „Didaktik der slawischen Sprachen"

Vortrag: 25–30 Minuten, Diskussion: 15–20 Minuten.

Montag 19.2.2018	Dienstag 20.2.2018
Subjektive Theorien & Profile von Lehrenden, Lernenden und Studierenden	**Arbeit mit Texten**
09.00–09.15 *Eröffnung*	09.00–09.45 Bergmann Authentisch vs. didaktisiert: Welche Texte braucht der Russischunterricht?
09.15–10.00 Mehlhorn Subjektive Sichtweisen von (künftigen) Fremdsprachenlehrenden in Bezug auf das Sprachenlernen und -lehren	09.45–10.30 Kukla Interaktives Schreiben: Förderung der Schreibkompetenz auf Niveau B1
10.00–10.45 Drackert & Stadler Leistungsbeurteilungskompetenz (*assessment literacy*) von RussischlehrerInnen	10.30–10.45 *Pause*
10.45–11.00 *Pause*	10.45–11.30 Hargaßner Kulturelles Lernen an Texten russischer Migrationsliteratur im Lehramtsstudium
11.00–11.45 Wapenhans Das Praxissemester im Fokus: Einstellungen und Einschätzungen Berliner Lehramt-Studierender (Russisch)	11.30–12.15 Caspers Von der Textrezeption zur Textproduktion: Einsatz von Internetliteratur im hochschuldidaktischen Diskurs
11.45–12.30 Ermakova Lernerprofile in herkunftssprachlichen Russisch-Lerner-Gruppen	
Didaktik des Polnischen – Slowenischen – Kroatischen	**Arbeit mit (Bild-)Medien**
14.00–14.45 Karl Entschlüsselung von polnischen Wortbildungsprodukten durch Fremdsprachenlernende	13.30–14.15 Kaltseis TV-Talkshows und ihr authentisches Potential für den Russischunterricht
14.45–15.30 Jenko Mit Pippi Langstrumpf auf den Spuren des Aspektes im Slowenischen	14.15–15.00 Scharlaj Interkulturelles Lernen mit Bildern im Russischunterricht
15.30–16.15 Kinda-Berlakovich Förderung der Mehrsprachigkeit und interkulturellen Bildung durch Einsatz des Regionalen Sprachenportfolios an Schulen im Burgenland	15.00–15.45 Bacher Die Nutzung digital-elektronischer Medien im schulischen Russischunterricht

2. Arbeitskreis „Didaktik der slawischen Sprachen"

Innsbruck, 19.–20.2.2018

Abstracts in der Reihenfolge der Vortragenden lt. Programm

Montag

Mehlhorn (Leipzig), Subjektive Sichtweisen von (künftigen) Fremdsprachenlehrenden in Bezug auf das Sprachenlernen und -lehren

„Muttersprachler sind die besseren Fremdsprachenlehrer", „Eine Fremdsprache kann man nur im Ausland richtig lernen", „Wer Russisch beherrscht, kann auch übersetzen", „Wenn die Lehrkraft viel in der Fremdsprache spricht, üben die Schüler viel Hörverstehen" … Solche oder ähnliche Alltagstheorien (auch subjektive Sichtweisen bzw. subjektive Theorien) zum Fremdsprachenlernen sind recht verbreitet – auch unter Studierenden und Lehrkräften – und handlungsleitend sowohl für ihre Sprachlernaktivitäten als auch ihre Unterrichtstätigkeit. Das Kennen solcher subjektiven Überzeugungen und das Wissen darüber, wie sie funktionieren, scheint mir wichtig für die Lehrerausbildung und Voraussetzung dafür zu sein, den Studierenden bestehende subjektive Theorien bewusst zu machen, eine Selbstreflexion ihres Sprachenlernens und -unterrichtens anzuregen sowie Wege zu besprechen, mit denen (angehende) Lehrkräfte ihren eigenen Spracherwerb und ihren Unterricht effektiver gestalten können.

Im Beitrag wird zunächst herausgearbeitet, welche Gemeinsamkeiten subjektive und wissenschaftliche Theorien aufweisen, inwiefern sie sich unterscheiden und wie man subjektive Sichtweisen untersuchen kann. Anhand konkreter Zitate aus Lehramtsportfolios, Praktikumsberichten, Interviews und Unterrichtsbeobachtungen soll versucht werden, Alltagstheorien von Studierenden und Lehrenden zu rekonstruieren und aufzuzeigen, wie durch das Vorhandensein einiger dieser Überzeugungen bestimmte Lernchancen vertan werden. Dabei werden insbesondere subjektive Sichtweisen in Bezug auf Herkunftssprecher/innen in den Blick genommen. Im abschließenden Teil möchte ich Strategien diskutieren, wie man subjektive Sichtweisen im Rahmen der Fremdsprachenlehreraus- und fortbildung hinterfragen und aufbrechen kann.

Drackert (Bochum) & Stadler (Innsbruck), Leistungsbeurteilungskompetenz (*assessment literacy*) von RussischlehrerInnen

Kompetenzorientierung im Russischunterricht stellt Lehrkräfte nicht nur im Unterricht, sondern auch bei der Beurteilung von Schülerleistungen vor neue Herausforderungen. Wir berichten von den Ergebnissen einer Bedarfsanalyse, deren Ziel es war, Beurteilungs- und Bewertungspraktiken von RussischlehrerInnen zu erheben und zu erfahren, welche speziellen Bedürfnisse sie hinsichtlich der Leistungsbeurteilung im Russischunterricht haben. Ausgehend von den Bedingungen des Russischunterrichts in deutschsprachigen Ländern wurde ein Fragebogen entwickelt, pilotiert und an RussischlehrerInnen in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Südtirol verschickt. Quantitative und qualitative Analysen zeigen, dass die Bedürfnisse der RussischlehrerInnen von bisherigen Untersuchungsergebnissen (Vogt 2010, 2011) abweichen und vielfach in anderen Bereichen schulischer Beurteilungs- und Bewertungspraxis liegen.

Wir schließen den Vortrag mit der Konzeption von *assessment literacy* für Russischlehrkräfte, wie sie sich anhand der Fragebogenauswertung darstellt

und entwickeln einen Vorschlag für Änderungen in der Aus- und Fortbildung von RussischlehrerInnen.

Wapenhans (Berlin), Das Praxissemester im Fokus: Einstellungen und Einschätzungen Berliner Lehramt-Studierender (Russisch)

Die Studierenden im Master of Education der Berliner Universitäten absolvieren seit dem Wintersemester 2016/17 ein Praxissemester, das an die Stelle der bisherigen vierwöchigen Unterrichtspraktika in beiden Fächern getreten ist. Ziel des Praxissemesters ist eine stärkere Verknüpfung von universitärer Ausbildung und Schulpraxis. Diesem Anliegen sehen sich all diejenigen verpflichtet, die in die Ausbildung und Lernbegleitung der Lehramtsstudierenden involviert sind: die Lehrkräfte der Fachdidaktiken und Bildungswissenschaften, die Mentoren- und Fachberatungsteams. Im Zuge der Vorbereitung auf den 2. Durchlauf des Praxissemesters im Wintersemester 2017/18 entstand einerseits die Frage, wie die Studierenden mit Russisch als 1./2. Fach diese Bemühungen einschätzen und anderseits, welche Erwartungen sie in Bezug auf das Praxissemester und die Betreuungsangebote haben. Die Antworten auf diese Fragen sollen dazu dienen, die Vorbereitung und Durchführung des Praxissemesters aus der Sicht der Fachdidaktik Russisch weiter zu optimieren.

Der Beitrag möchte zu Beginn zeigen, wie im Sommersemester 2017 erstmalig die Möglichkeiten der Mentoringqualifizierung und der Fachberatung zur inhaltlichen Gestaltung des Vorbereitungsseminars genutzt wurden und welchen Mehrwert diese beiden Komponenten darstellen. Im Anschluss werden die Ergebnisse einer Befragung von acht Studierenden, die vor und nach dem Praxissemester um persönliche Antworten gebeten wurden, präsentiert. Im Mittelpunkt sollen dabei die subjektiven Sichtweisen der Studierenden auf die Vorbereitung und Durchführung des Praxissemesters stehen, z. B. ihre Einschätzungen zur Verbindung von Theorie und Praxis, zum Beitrag einzelner Lehrveranstaltungen, zum Stellenwert der Betreuung durch die Mentorinnen und Mentoren, den Fachberater und die Lehrkraft der Fachdidaktik Russisch.

Ermakova (Berlin), Lernerprofile in herkunftssprachlichen Russisch-Lerner-Gruppen

In der Fachdidaktik wird oft von Lernstilen, Lerntypen, Lernertypen und auch von Lernerprofilen gesprochen. In einigen Publikationen werden diese Begriffe zum Teil synonymisch verwendet, in anderen stark unterschieden, in weiteren kräftig kritisiert. Was macht aber diese Begriffe aus und wodurch unterscheiden sie sich?

Im Vortrag werden zunächst die genannten Termini in Bezug auf ihre Unterschiede definiert und ihre Anwendbarkeit unter kritische Betrachtung genommen. Besonderes Augenmerk wird dabei auf den Begriff Lernerprofil gerichtet.

Im zweiten Teil des Vortrags wird diskutiert, welche Kriterien und Merkmale für die Erstellung eines Lernerprofils eine Rolle spielen könnten. Hierbei wird der Fokus auf herkunftssprachliche Russisch-Lerner-Gruppen gesetzt. Es werden einige typische bzw. häufig zu treffende Lernerprofile vorgestellt (auf Basis einer Fragebogenstudie und Reflexionsessays von Studierenden). Auf Grundlage dieser Profile werden erste didaktische Schlussfolgerungen gezogen. Zur Diskussion wird die Frage gestellt, wie relevant für die Unterrichtsplanung die gewonnenen Kenntnisse aus der Erstellung solcher Lernerprofile sein können.

Karl (Bochum), Entschlüsselung von polnischen Wortbildungsprodukten durch FremdsprachenlernerInnen

Wortbildung erfährt typischerweise im Anfängerbereich des Fremdsprachenunterrichtes slawischer Sprachen keine eigenständige, schwerpunktmäßige

Behandlung. Sie wird vielmehr in unterschiedlichen Kontexten (mit)thematisiert und nur in den seltensten Fällen bzw. erst in fortgeschrittenen Kursen theoretisch besprochen oder eingeübt (vgl. hierzu z.B. für den Polnischunterricht Gaze 2013 oder Kern 2014). Zugleich lässt sich jedoch feststellen, dass bereits LernanfängerInnen ihnen unbekannte Wörter einer Fremdsprache morphologisch analysieren und versuchen, den Sinn herzuleiten (vgl. hierzu für das Russische Trušina 1974, bzw. diverse aktuellere Studien für andere Sprachen, vorrangig Englisch und Französisch). Dieser Beitrag beschäftigt sich mit genau diesem Spannungsverhältnis und versucht zu beleuchten, auf welcher Grundlage FremdsprachenlernerInnen des Polnischen Wortbildungsprodukte unterschiedlicher Art entschlüsseln können und welche Implikationen dies für die Gestaltung des Fremdsprachenunterrichts haben kann.

Hierfür sollen in dem Vortrag theoretische Ausführungen und Ergebnisse aus einer empirischen Untersuchung zusammengeführt werden. Auf theoretischer Seite werden v.a. der Transfer von allgemeinen und spezifischen Wortbildungskompetenzen aus anderen (u.a. auch slawischen) Sprachen sowie ein Vorschlag einer Klassifizierungsmöglichkeit von polnischen Wortbildungsprodukten diskutiert. Im Anschluss soll exemplarisch die Situation des Polnischunterrichts an der Bochumer Universität (RUB) herangezogen und die Ergebnisse einer Befragung unter FremdsprachenlernerInnen des Polnischen dargestellt werden. Diese widmete sich der Aufgabe, bestimmte Wortbildungsprodukte des Polnischen eigenständig herzuleiten und dies in einem lauten Denkprotokoll zu kommentieren.

In einem letzten Schritt sollen die zentralen Erkenntnisse aus beiden Teilen zu einer Synthese zusammengefasst werden und in einen ersten Vorschlag münden, inwiefern unterschiedliche Produkte der Wortbildung des Polnischen eine unterschiedliche Behandlung im Fremdsprachenunterricht erfahren sollten.

Jenko (Wien), Mit Pippi Langstrumpf auf den Spuren des Aspektes im Slowenischen

Beim Lernen einer Fremdsprache versucht das Gehirn, Anknüpfungspunkte für neue Informationen zu finden. Je mehr es davon gibt, desto leichter werden Inhalte gespeichert, je weniger, desto schwieriger ist es, an das Vorwissen anzuknüpfen. Die slawische Sprachstruktur trägt für Menschen mit deutscher Muttersprache einige Herausforderungen in sich. Als klassisches Beispiel sei hier der Dual im Slowenischen erwähnt. Klaren Regeln folgend ist er dennoch kognitiv erfassbar und in ein vorhandenes Kasussystem integrierbar. Mit entsprechender Übung kann er nachhaltig verankert werden.

Für den Verbalaspekt fehlt im Deutschen ein anschlussfähiges Muster. Die Möglichkeiten, die in Lehrbüchern üblicherweise zur Überprüfung angeboten werden, bedienen sich eines sicheren Sprachgefühls und sind daher für Lernende kaum anwendbar. Kann mit einem Verb auf die Frage *Kaj delaš*? geantwortet werden und kann das Verb mit *začeti* und *nehati* kombiniert werden, so ist es unvollendet. Mit vollendeten Verben antwortet man auf die Frage *Kaj storiš*? Es handelt sich um eine Kategorie, die von Lernenden mit deutscher Erstsprache als sehr schwierig empfunden wird, zumal auch die Terminologie irreführend ist. *Vollendete* und *abgeschlossene Handlung* werden der deutschsprachigen Logik folgend zunächst mit der Vergangenheit assoziiert.

Wir wollen uns dem Verbalaspekt über den Inhalt nähern und den semantischen Charakter dieser grammatischen Kategorie nutzen, um ein Gefühl für die

Bedeutung des Aspekts aufzubauen. Pippi Langstrumpf, in 70 Sprachen übersetzt und somit für nahezu alle Lernende in ihrer Erstsprache als inhaltliche Grundlage verfügbar, wird uns dabei begleiten.

Kinda-Berlakovich (Eisenstadt), Förderung der Mehrsprachigkeit und interkulturellen Bildung durch Einsatz des Regionalen Sprachenportfolios an Schulen im Burgenland

Mehrsprachigkeit und Interkulturalität als wichtiger Teil der burgenländischen Identität sollten im gesamten burgenländischen Schulwesen und nicht nur im kroatischen und ungarischen Minderheitenschulwesen eine tragende Rolle spielen. Daher ist es erfreulich, dass die Volksgruppensprachen zusätzlich zum muttersprachlichen Unterricht immer öfter auch in Form eines Fremdsprachenunterrichts angeboten werden. Die dadurch entstandene große Heterogenität in den Lernergruppen stellt Lehrende vor neue didaktische Herausforderungen, die besondere Maßnahmen im Unterricht erfordern, welche die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, -prozesse und -ergebnisse der einzelnen SchülerInnen berücksichtigen.

Im Vortrag wird das Instrumentarium des regionalen Sprachenportfolios für das Burgenland besprochen, welches zum Ziel die individuelle Förderung jedes einzelnen Schülers/jeder einzelnen Schülerin hat und sich für den Einsatz an burgenländischen Schulen im mutter- und fremdsprachlichen Kroatisch- oder Ungarisch-Unterricht aber auch in anderen Unterrichtsgegenständen als Arbeitsmaterial für interkulturelles Lernen eignet. Vorrangiges Ziel der Arbeit mit dem Regionalen Sprachenportfolio ist nicht nur die Erhaltung und der Ausbau der noch vorhandenen sprachlichen Ressourcen in einer Volksgruppensprache, sondern auch die Förderung fremdsprachlicher Lernmotivation. Ein weiteres Ziel ist es, SchülerInnen differenzierte Möglichkeiten anzubieten, die Sprachkenntnisse zu vertiefen und diese wieder vermehrt zu gebrauchen. Dies dient nicht nur der Hebung der Sprachkompetenz, sondern auch der Stärkung des sprachlichen und regionalen Selbstbewusstseins der SchülerInnen.

Dienstag

Bergmann (Berlin), Authentisch vs. didaktisiert: Welche Texte braucht der Russischunterricht?

Der Wert authentischer Texte für das Fremdsprachenlernen ist ein Postulat des kommunikativen Unterrichts. Sie gelten als Basis für den Erwerb von Kommunikationsfähigkeit. Der GeR fordert den Umgang mit authentischen Texten bzw. sieht dies als anzustrebende Kompetenz im sprachlichen Handeln. In nahezu allen bildungspolitischen Dokumenten wie den Rahmenlehrplänen, Bildungsstandards und Prüfungsanforderungen taucht der Begriff *authentischer Text* auf. Folglich stehen Lehrkräfte im Schulalltag vor der Aufgabe authentische Texte zu finden, für den Unterricht und für Prüfungen mit Aufgabenstellungen zu versehen und entsprechend der Niveaustufe bzw. den Lernvoraussetzungen ihrer SchülerInnen einzusetzen.

In der fachdidaktischen Literatur findet der Begriff allerdings keine eindeutige Bestimmung, erstaunlicherweise gibt es auch nur wenige Arbeiten, die sich mit Anforderungen und Kriterien der Auswahl authentischer Texte beschäftigen. Und in der Praxis zeigt sich zunehmend, dass ein Verständnis von authentischen Texten als von Muttersprachlern produzierten Texten in einer globalisierten, multilingualen Welt nicht mehr greift.

In dem Beitrag geht es um den Begriff des authentischen Textes sowie dessen diskursive Einbettung, um das Potential authentischer Texte für das Fremd-

sprachenlernen im Vergleich mit adaptierten authentischen und mit didaktischen Texten sowie um die Entwicklung von Fragestellungen zur Erforschung der Auswahlkriterien und -prozeduren in einem System niveaugestuften Fremdsprachenlernens.

Kukla (Bochum), Interaktives Schreiben: Förderung der Schreibkompetenz auf Niveau B1

Das Projekt „Interaktives Schreiben", das im Rahmen der Tandemarbeit zwischen der Ruhr-Universität Bochum und der Südlichen Föderalen Universität Rostow-am-Don durchgeführt wird, hat primär die Förderung der schriftlichen Kompetenz bei Russischlernenden in Deutschland einerseits und Deutschlernenden in Russland andererseits im Fokus. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei den kanonischen Textsorten der Stufe B1 geschenkt, bspw. Autobiographie, Rezept, Wegbeschreibung, u.a. Gleichzeitig sollen möglichst viele Kommunikationswege, wie z.B. Skype, soziale Netzwerke, Email, E-Karte sowie Messenger einbezogen werden.

Im Vortrag werden zunächst die Anforderungen an die Stufe B1 im schriftlichen Bereich sowie die Anknüpfung an die kommunikativen Themen kurz skizziert. Diese bilden die Grundlage des Kurses. Anschließend wird über die Umsetzung einzelner Kursthemen mit Bezug auf das jeweilige elektronische Medium berichtet. Im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen dabei die Vor- und Nachteile sowie der pädagogische Mehrwert einer solchen Arbeitsform, die Frage der Motivation im Rahmen einer realen Kommunikation zwischen russisch- und deutschsprachigen KursteilnehmerInnen sowie im Zusammenhang mit dem Einsatz der Medien, die neuen Erkenntnisse der Lernenden im Hinblick auf ihre interkulturelle Kompetenz, u.a.

Abschließend werden die Eindrücke der Lehrenden sowie Erfahrungen der Studierenden, die in Form einer Befragung erfasst wurden, präsentiert und ausgewertet.

Hargaßner (Salzburg), Kulturelles Lernen an Texten russischer Migrationsliteratur im Lehramtsstudium

Der Vortrag thematisiert den Einsatz russischer Migrationsliteratur im Lehramtsstudium mit dem Ziel, die damit verbundenen Herausforderungen und Möglichkeiten für kulturelles Lernen darzulegen. Texte russischer Migrationsliteratur lassen sich mit verschiedenen Aspekten des kulturellen Lernens (inter- und transkulturelles Lernen, Didaktik des Fremdverstehens) in Beziehung setzen. Dabei spielt die historische Komponente der Texte eine wichtige Rolle für die Kontextualisierung russischer Geschichte und Literatur, was die interkulturelle kommunikative Kompetenz der Studierenden fördert. Im zweiten Teil des Vortrags wird die Interviewstudie „Was Lehramtsstudierende über den Einsatz russischer Migrationsliteratur im Studium denken" präsentiert. Die Ergebnisse dieser Studie, die die Erfahrungen, Einstellungen und Menschenbilder der Lehramtsstudierenden erfassen, sollen „subjektive Theorien" von Lernenden über kulturelles Lernen mit Migrationsliteratur veranschaulichen.

Caspers (Berlin), Von der Textrezeption zur Textproduktion: Einsatz von Internetliteratur im hochschuldidaktischen Diskurs

Im Mittelpunkt des Beitrages werden didaktisch-methodische Überlegungen zum Einsatz von Internetliteratur im universitären Bereich stehen, die zum kreativen Umgang mit literarischen Texten im Fach Russistik beitragen sollen. Unter anderem wird ein methodologisches Konzept vorgestellt, dessen didaktische Umsetzung einen weitreichenden Lernzuwachs auf theoretischer und inhaltlicher Ebene ermöglicht und die Entwicklung der Medien- und

Analysekompetenz sowie der inter-/transkulturellen Kompetenz fördert. Dazu werden im Vortrag folgende Fragen thematisiert: Wie soll der Umgang mit Internetliteratur gestaltet werden, damit man sie als Vorlage für kreatives Schreiben nutzen kann? Welche Kriterien müssen solche Texte erfüllen? Welche eignen sich zum autonomen Lernen und können die „private Sehpraxis" verbessern?

Zum Schluss werden die Vorteile des Einsatzes von Internetliteratur im Vergleich zum Einsatz des klassischen Mediums „Buch" geschildert und der didaktische Mehrwert erörtert.

Kaltseis (Innsbruck), TV-Talkshows und ihr authentisches Potential für den Russischunterricht

Spätestens seit der Kommunikativen Wende in den 1970-er Jahren beschäftigt sich die Fremdsprachendidaktik intensiv mit dem Begriff und dem Konzept der Authentizität. Allgemein wird damit im Fremdsprachenunterricht (FSU) impliziert, dass die im Unterricht verwendete Sprache so weit wie möglich dem echten Sprachgebrauch außerhalb des Unterrichts entsprechen soll. Das gilt ebenfalls für die Materialien und Aufgaben, mit denen im Unterricht gearbeitet wird, wie beispielsweise für das Lehrbuch. Texte und Aufgaben in Lehrbüchern wirken allerdings häufig unnatürlich und künstlich. Das betrifft auch authentisches Videomaterial, das in Lehrbüchern noch wenig Berücksichtigung findet, obwohl sich dessen Einsatz positiv auf die Motivation und die sprachliche Kompetenz der LernerInnen auswirken kann. Daher werden im Rahmen dieses Beitrags Gründe für die verstärkte Integration der Hör-Seh-Kompetenz in einen authentischen FSU angeführt und das authentische Potenzial von russischen Fernsehtalkshows für den Russischunterricht vorgestellt.

Scharlaj (Dresden), Interkulturelles Lernen mit Bildern im Russischunterricht

Der Vortrag setzt sich mit der Fragestellung auseinander, wie Bilder als Medium in interkulturellen Lehr-Lern-Prozessen instrumentalisiert werden können. Ziel ist es, an Kunstwerken, Gebrauchsbildern und bewegten Bildern die Leistung der Bildarbeit im Sprach-, Literatur- und insbesondere im Kulturunterricht exemplarisch darzustellen. Behandelt werden alltagstypische und mediale Beispiele sowohl der russischen als auch der ‚globalen' Bildkultur, um davon ausgehend zu prüfen, wie mithilfe von authentischen Bildern Prozesse der Sensibilisierung für das Eigene und das ‚Fremdspezifische' in Gang gesetzt werden können. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem Sehverstehen und der Entwicklung der visuellen Kompetenz der Lernenden. Die methodisch-didaktischen Überlegungen basieren auf der Annahme, dass Bilder ein bedeutendes Medium kultureller Repräsentation, Inszenierung und kulturellen Selbstverständnisses darstellen und kollektive Erinnerungen formen. In Bezug darauf werden die kulturwissenschaftlich begründeten Theorien des Bildeinsatzes für den Russischunterricht exemplifiziert.

Bacher (Innsbruck), Die Nutzung digital-elektronischer Medien im schulischen Russischunterricht

Digital-elektronische Medien werden bisher in den fremdsprachlichen Klassenzimmern wenig berücksichtigt (Biebighäuser et al. 2012), ungeachtet der Tatsache, dass multimodale Medienformen unseren Alltag heutzutage maßgeblich mitbestimmen und deren didaktisch sinnvolle sowie kritisch-reflektierte Nutzung im Fremdsprachenunterricht in Lehrplänen gefordert wird (vgl. BMB 2016 u.a.). Laut Roche (2008) kann die Frage nicht sein, *ob* digital-elektronische Medien im Fremdsprachenunterricht genutzt werden

sollen, sondern *wie*. Daraus leitet sich die Forschungsfrage für die Dissertation, die sich in einer Status-Quo - Erhebung manifestiert, ab: „Welche digital-elektronischen Medien werden zu welchen Zwecken im schulischen Russischunterricht eingesetzt?“ Dies zieht auch eine Betrachtung der Gründe, warum von manchen digital-elektronischen Medien Abstand genommen wird, nach sich.

Die Forschungsfrage findet durch die Triangulation (Treumann 2005) qualitativer (Leitfaden-interviews und gezielte Unterrichtsbeobachtungen) sowie quantitativer Methoden (geschlossene Fragebögen) Beantwortung. Die Zielgruppen der Befragungen sind Russischlehrkräfte der Sekundarstufe II unterschiedlicher Schultypen sowie SchülerInnen im Alter von 15—18 Jahren aus dem deutschsprachigen Raum. Die Auswertung der Leitfadeninterviews erfolgt durch eine qualitative Inhaltsanalyse (Mayring/Hurst 2005), jene der Fragebögen aufgrund der anzunehmenden vergleichsweise geringen ProbandInnenzahl deskriptiv-statistisch (Raab-Steiner/Benesch 2012).

Das Forschungsinteresse der Dissertation besteht darin, auf Basis der gewonnenen Ergebnisse Schlussfolgerungen für die aktuelle und zukünftige LehrerInnenaus- und -fortbildung zu ziehen sowie weitere Forschungsdesiderate aufzuzeigen. Die Dissertation soll einen Beitrag zur fachdidaktischen Forschung für das Unterrichtsfach Russisch, wofür es vergleichsweise wenig empirische Studien gibt, leisten.

Programm – Vortragende
2. Arbeitskreis „Didaktik der slawischen Sprachen"

Vortrag: 25–30 Minuten, Diskussion: 15–20 Minuten.

ReferentIn	Thema	Tag, Uhrzeit
Bacher	Die Nutzung digital-elektronischer Medien im schulischen Russischunterricht	DI 20.2., 15.00–15.45 Uhr
Bergmann	Authentisch vs. didaktisiert: Welche Texte braucht der Russischunterricht?	DI 20.2., 09.00–09.45 Uhr
Caspers	Von der Textrezeption zur Textproduktion: Einsatz von Internetliteratur im hochschuldidaktischen Diskurs	DI 20.2., 11.30–12.15 Uhr
Drackert	Leistungsbeurteilungskompetenz (*assessment literacy*) von RussischlehrerInnen	MO 19.2., 10.00–10.45 Uhr
Ermakova	Lernerprofile in herkunftssprachlichen Russisch-Lerner-Gruppen	MO 19.2., 11.45–12.30 Uhr
Hargaßner	Kulturelles Lernen an Texten russischer Migrationsliteratur im Lehramtsstudium	DI 20.2., 10.45–11.30 Uhr
Jenko	Mit Pippi Langstrumpf auf den Spuren des Aspektes im Slowenischen	MO 20.2., 14.45–15.30 Uhr
Kaltseis	TV-Talkshows und ihr authentisches Potential für den Russischunterricht	DI 20.2., 13.30–14.15 Uhr
Karl	Entschlüsselung von polnischen Wortbildungsprodukten durch FremdsprachenlernerInnen	MO 19.2., 14.00–14.45 Uhr
Kinda-Berlakovich	Förderung der Mehrsprachigkeit und interkulturellen Bildung durch Einsatz des Regionalen Sprachenportfolios an Schulen im Burgenland	MO 19.2., 15.30–16.15 Uhr
Kukla	Interaktives Schreiben: Förderung der Schreibkompetenz auf Niveau B1	DI 20.2., 09.45–10.30 Uhr
Mehlhorn	Subjektive Sichtweisen von (künftigen) Fremdsprachenlehrenden in Bezug auf das Sprachenlernen und -lehren	MO 19.2., 09.15–10.00 Uhr
Scharlaj	Interkulturelles Lernen mit Bildern im Russischunterricht	DI 20.2., 14.15–15.00 Uhr
Stadler	Leistungsbeurteilungskompetenz (*assessment literacy*) von RussischlehrerInnen	MO 19.2., 10.00–10.45 Uhr
Wapenhans	Das Praxissemester im Fokus: Einstellungen und Einschätzungen Berliner Lehramt-Studierender (Russisch)	MO 19.2., 11.00–11.45 Uhr

2. Arbeitskreis „Didaktik der slawischen Sprachen"

Innsbruck, 19.–20.2.2018

Abstracts in alphabetischer Reihenfolge nach Vortragenden

Bacher (Innsbruck), Die Nutzung digital-elektronischer Medien im schulischen Russischunterricht

Digital-elektronische Medien werden bisher in den fremdsprachlichen Klassenzimmern wenig berücksichtigt (Biebighäuser et al. 2012), ungeachtet der Tatsache, dass multimodale Medienformen unseren Alltag heutzutage maßgeblich mitbestimmen und deren didaktisch sinnvolle sowie kritisch-reflektierte Nutzung im Fremdsprachenunterricht in Lehrplänen gefordert wird (vgl. BMB 2016 u.a.). Laut Roche (2008) kann die Frage nicht sein, *ob* digital-elektronische Medien im Fremdsprachenunterricht genutzt werden sollen, sondern *wie*. Daraus leitet sich die Forschungsfrage für die Dissertation, die sich in einer Status-Quo - Erhebung manifestiert, ab: „Welche digital-elektronischen Medien werden zu welchen Zwecken im schulischen Russischunterricht eingesetzt?" Dies zieht auch eine Betrachtung der Gründe, warum von manchen digital-elektronischen Medien Abstand genommen wird, nach sich.

Die Forschungsfrage findet durch die Triangulation (Treumann 2005) qualitativer (Leitfaden-interviews und gezielte Unterrichtsbeobachtungen) sowie quantitativer Methoden (geschlossene Fragebögen) Beantwortung. Die Zielgruppen der Befragungen sind Russischlehrkräfte der Sekundarstufe II unterschiedlicher Schultypen sowie SchülerInnen im Alter von 15–18 Jahren aus dem deutschsprachigen Raum. Die Auswertung der Leitfadeninterviews erfolgt durch eine qualitative Inhaltsanalyse (Mayring/Hurst 2005), jene der Fragebögen aufgrund der anzunehmenden vergleichsweise geringen ProbandInnenzahl deskriptiv-statistisch (Raab-Steiner/Benesch 2012).

Das Forschungsinteresse der Dissertation besteht darin, auf Basis der gewonnenen Ergebnisse Schlussfolgerungen für die aktuelle und zukünftige LehrerInnenaus- und -fortbildung zu ziehen sowie weitere Forschungsdesiderate aufzuzeigen. Die Dissertation soll einen Beitrag zur fachdidaktischen Forschung für das Unterrichtsfach Russisch, wofür es vergleichsweise wenig empirische Studien gibt, leisten.

Bergmann (Berlin), Authentisch vs. didaktisiert: Welche Texte braucht der Russischunterricht?

Der Wert authentischer Texte für das Fremdsprachenlernen ist ein Postulat des kommunikativen Unterrichts. Sie gelten als Basis für den Erwerb von Kommunikationsfähigkeit. Der GeR fordert den Umgang mit authentischen Texten bzw. sieht dies als anzustrebende Kompetenz im sprachlichen Handeln. In nahezu allen bildungspolitischen Dokumenten wie den Rahmenlehrplänen, Bildungsstandards und Prüfungsanforderungen taucht der Begriff *authentischer Text* auf. Folglich stehen Lehrkräfte im Schulalltag vor der Aufgabe authentische Texte zu finden, für den Unterricht und für Prüfungen mit Aufgabenstellungen zu versehen und entsprechend der Niveaustufe bzw. den Lernvoraussetzungen ihrer SchülerInnen einzusetzen.

In der fachdidaktischen Literatur findet der Begriff allerdings keine eindeutige Bestimmung, erstaunlicherweise gibt es auch nur wenige Arbeiten, die sich mit Anforderungen und Kriterien der Auswahl authentischer

Texte beschäftigen. Und in der Praxis zeigt sich zunehmend, dass ein Verständnis von authentischen Texten als von Muttersprachlern produzierten Texten in einer globalisierten, multilingualen Welt nicht mehr greift.

In dem Beitrag geht es um den Begriff des authentischen Textes sowie dessen diskursive Einbettung, um das Potential authentischer Texte für das Fremdsprachenlernen im Vergleich mit adaptierten authentischen und mit didaktischen Texten sowie um die Entwicklung von Fragestellungen zur Erforschung der Auswahlkriterien und -prozeduren in einem System niveaugestuften Fremdsprachenlernens.

Caspers (Berlin), Von der Textrezeption zur Textproduktion: Einsatz von Internetliteratur im hochschuldidaktischen Diskurs

Im Mittelpunkt des Beitrages werden didaktisch-methodische Überlegungen zum Einsatz von Internetliteratur im universitären Bereich stehen, die zum kreativen Umgang mit literarischen Texten im Fach Russistik beitragen sollen. Unter anderem wird ein methodologisches Konzept vorgestellt, dessen didaktische Umsetzung einen weitreichenden Lernzuwachs auf theoretischer und inhaltlicher Ebene ermöglicht und die Entwicklung der Medien- und Analysekompetenz sowie der inter-/transkulturellen Kompetenz fördert. Dazu werden im Vortrag folgende Fragen thematisiert: Wie soll der Umgang mit Internetliteratur gestaltet werden, damit man sie als Vorlage für kreatives Schreiben nutzen kann? Welche Kriterien müssen solche Texte erfüllen? Welche eignen sich zum autonomen Lernen und können die „private Sehpraxis" verbessern?

Zum Schluss werden die Vorteile des Einsatzes von Internetliteratur im Vergleich zum Einsatz des klassischen Mediums „Buch" geschildert und der didaktische Mehrwert erörtert.

Drackert (Bochum) & Stadler (Innsbruck), Leistungsbeurteilungskompetenz (*assessment literacy*) von RussischlehrerInnen

Kompetenzorientierung im Russischunterricht stellt Lehrkräfte nicht nur im Unterricht, sondern auch bei der Beurteilung von Schülerleistungen vor neue Herausforderungen. Wir berichten von den Ergebnissen einer Bedarfsanalyse, deren Ziel es war, Beurteilungs- und Bewertungspraktiken von RussischlehrerInnen zu erheben und zu erfahren, welche speziellen Bedürfnisse sie hinsichtlich der Leistungsbeurteilung im Russischunterricht haben. Ausgehend von den Bedingungen des Russischunterrichts in deutschsprachigen Ländern wurde ein Fragebogen entwickelt, pilotiert und an RussischlehrerInnen in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Südtirol verschickt. Quantitative und qualitative Analysen zeigen, dass die Bedürfnisse der RussischlehrerInnen von bisherigen Untersuchungsergebnissen (Vogt 2010, 2011) abweichen und vielfach in anderen Bereichen schulischer Beurteilungs- und Bewertungspraxis liegen.

Wir schließen den Vortrag mit der Konzeption von *assessment literacy* für Russischlehrkräfte, wie sie sich anhand der Fragebogenauswertung darstellt und entwickeln einen Vorschlag für Änderungen in der Aus- und Fortbildung von RussischlehrerInnen.

Ermakova (Berlin), Lernerprofile in herkunftssprachlichen Russisch-Lerner-Gruppen

In der Fachdidaktik wird oft von Lernstilen, Lerntypen, Lernertypen und auch von Lernerprofilen gesprochen. In einigen Publikationen werden diese Begriffe zum Teil synonymisch verwendet, in anderen stark unterschieden, in weiteren kräftig kritisiert. Was macht aber diese Begriffe aus und wodurch unterscheiden sie sich?

Im Vortrag werden zunächst die genannten Termini in Bezug auf ihre Unterschiede definiert und ihre Anwendbarkeit unter kritische Betrachtung genommen. Besonderes Augenmerk wird dabei auf den Begriff Lernerprofil gerichtet.

Im zweiten Teil des Vortrags wird diskutiert, welche Kriterien und Merkmale für die Erstellung eines Lernerprofils eine Rolle spielen könnten. Hierbei wird der Fokus auf herkunftssprachliche Russisch-Lerner-Gruppen gesetzt. Es werden einige typische bzw. häufig zu treffende Lernerprofile vorgestellt (auf Basis einer Fragebogenstudie und Reflexionsessays von Studierenden). Auf Grundlage dieser Profile werden erste didaktische Schlussfolgerungen gezogen. Zur Diskussion wird die Frage gestellt, wie relevant für die Unterrichtsplanung die gewonnenen Kenntnisse aus der Erstellung solcher Lernerprofile sein können.

Hargaßner (Salzburg), Kulturelles Lernen an Texten russischer Migrationsliteratur im Lehramtsstudium

Der Vortrag thematisiert den Einsatz russischer Migrationsliteratur im Lehramtsstudium mit dem Ziel, die damit verbundenen Herausforderungen und Möglichkeiten für kulturelles Lernen darzulegen. Texte russischer Migrationsliteratur lassen sich mit verschiedenen Aspekten des kulturellen Lernens (inter- und transkulturelles Lernen, Didaktik des Fremdverstehens) in Beziehung setzen. Dabei spielt die historische Komponente der Texte eine wichtige Rolle für die Kontextualisierung russischer Geschichte und Literatur, was die interkulturelle kommunikative Kompetenz der Studierenden fördert. Im zweiten Teil des Vortrags wird die Interviewstudie „Was Lehramtsstudierende über den Einsatz russischer Migrationsliteratur im Studium denken" präsentiert. Die Ergebnisse dieser Studie, die die Erfahrungen, Einstellungen und Menschenbilder der Lehramtsstudierenden erfassen, sollen „subjektive Theorien" von Lernenden über kulturelles Lernen mit Migrationsliteratur veranschaulichen.

Jenko (Wien), Mit Pippi Langstrumpf auf den Spuren des Aspektes im Slowenischen

Beim Lernen einer Fremdsprache versucht das Gehirn, Anknüpfungspunkte für neue Informationen zu finden. Je mehr es davon gibt, desto leichter werden Inhalte gespeichert, je weniger, desto schwieriger ist es, an das Vorwissen anzuknüpfen. Die slawische Sprachstruktur trägt für Menschen mit deutscher Muttersprache einige Herausforderungen in sich. Als klassisches Beispiel sei hier der Dual im Slowenischen erwähnt. Klaren Regeln folgend ist er dennoch kognitiv erfassbar und in ein vorhandenes Kasussystem integrierbar. Mit entsprechender Übung kann er nachhaltig verankert werden.

Für den Verbalaspekt fehlt im Deutschen ein anschlussfähiges Muster. Die Möglichkeiten, die in Lehrbüchern üblicherweise zur Überprüfung angeboten werden, bedienen sich eines sicheren Sprachgefühls und sind daher für Lernende kaum anwendbar. Kann mit einem Verb auf die Frage *Kaj delaš*? geantwortet werden und kann das Verb mit *začeti* und *nehati* kombiniert werden, so ist es unvollendet. Mit vollendeten Verben antwortet man auf die Frage *Kaj storiš*? Es handelt sich um eine Kategorie, die von Lernenden mit deutscher Erstsprache als sehr schwierig empfunden wird, zumal auch die Terminologie irreführend ist. *Vollendete* und *abgeschlossene Handlung* werden der deutschsprachigen Logik folgend zunächst mit der Vergangenheit assoziiert.

Wir wollen uns dem Verbalaspekt über den Inhalt nähern und den semantischen Charakter dieser grammatischen Kategorie nutzen, um ein Gefühl für die Bedeutung des Aspekts aufzubauen. Pippi Langstrumpf, in 70 Sprachen übersetzt und somit für nahezu alle Lernende in ihrer Erstsprache als inhaltliche Grundlage verfügbar, wird uns dabei begleiten.

Kaltseis (Innsbruck), TV-Talkshows und ihr authentisches Potential für den Russischunterricht

Spätestens seit der Kommunikativen Wende in den 1970-er Jahren beschäftigt sich die Fremdsprachendidaktik intensiv mit dem Begriff und dem Konzept der Authentizität. Allgemein wird damit im Fremdsprachenunterricht (FSU) impliziert, dass die im Unterricht verwendete Sprache so weit wie möglich dem echten Sprachgebrauch außerhalb des Unterrichts entsprechen soll. Das gilt ebenfalls für die Materialien und Aufgaben, mit denen im Unterricht gearbeitet wird, wie beispielsweise für das Lehrbuch. Texte und Aufgaben in Lehrbüchern wirken allerdings häufig unnatürlich und künstlich. Das betrifft auch authentisches Videomaterial, das in Lehrbüchern noch wenig

Berücksichtigung findet, obwohl sich dessen Einsatz positiv auf die Motivation und die sprachliche Kompetenz der LernerInnen auswirken kann. Daher werden im Rahmen dieses Beitrags Gründe für die verstärkte Integration der Hör-Seh-Kompetenz in einen authentischen FSU angeführt und das authentische Potenzial von russischen Fernsehtalkshows für den Russischunterricht vorgestellt.

Karl (Bochum), Entschlüsselung von polnischen Wortbildungsprodukten durch FremdsprachenlernerInnen

Wortbildung erfährt typischerweise im Anfängerbereich des Fremdsprachenunterrichtes slawischer Sprachen keine eigenständige, schwerpunktmäßige Behandlung. Sie wird vielmehr in unterschiedlichen Kontexten (mit)thematisiert und nur in den seltensten Fällen bzw. erst in fortgeschrittenen Kursen theoretisch besprochen oder eingeübt (vgl. hierzu z.B. für den Polnisch-unterricht Gaze 2013 oder Kern 2014). Zugleich lässt sich jedoch feststellen, dass bereits LernanfängerInnen ihnen unbekannte Wörter einer Fremdsprache morphologisch analysieren und versuchen, den Sinn herzuleiten (vgl. hierzu für das Russische Trušina 1974, bzw. diverse aktuellere Studien für andere Sprachen, vorrangig Englisch und Französisch). Dieser Beitrag beschäftigt sich mit genau diesem Spannungsverhältnis und versucht zu beleuchten, auf welcher Grundlage FremdsprachenlernerInnen des Polnischen Wortbildungsprodukte unterschiedlicher Art entschlüsseln können und welche Implikationen dies für die Gestaltung des Fremdsprachenunterrichts haben kann.

Hierfür sollen in dem Vortrag theoretische Ausführungen und Ergebnisse aus einer empirischen Untersuchung zusammengeführt werden. Auf theoretischer Seite werden v.a. der Transfer von allgemeinen und spezifischen Wortbildungskompetenzen aus anderen (u.a. auch slawischen) Sprachen sowie ein Vorschlag einer Klassifizierungsmöglichkeit von polnischen Wortbildungsprodukten diskutiert. Im Anschluss soll exemplarisch die Situation des Polnischunterrichts an der Bochumer Universität (RUB) herangezogen und die Ergebnisse einer Befragung unter FremdsprachenlernerInnen des Polnischen dargestellt werden. Diese widmete sich der Aufgabe, bestimmte Wortbildungsprodukte des Polnischen eigenständig herzuleiten und dies in einem lauten Denkprotokoll zu kommentieren.

In einem letzten Schritt sollen die zentralen Erkenntnisse aus beiden Teilen zu einer Synthese zusammengefasst werden und in einen ersten Vorschlag münden, inwiefern unterschiedliche Produkte der Wortbildung des Polnischen eine unterschiedliche Behandlung im Fremdsprachenunterricht erfahren sollten.

Kinda-Berlakovich (Eisenstadt), Förderung der Mehrsprachigkeit und interkulturellen Bildung durch Einsatz des Regionalen Sprachenportfolios an Schulen im Burgenland

Mehrsprachigkeit und Interkulturalität als wichtiger Teil der burgenländischen Identität sollten im gesamten burgenländischen Schulwesen und nicht nur im kroatischen und ungarischen Minderheitenschulwesen eine tragende Rolle spielen. Daher ist es erfreulich, dass die Volksgruppensprachen zusätzlich zum muttersprachlichen Unterricht immer öfter auch in Form eines Fremdsprachenunterrichts angeboten werden. Die dadurch entstandene große Heterogenität in den Lernergruppen stellt Lehrende vor neue didaktische Herausforderungen, die besondere Maßnahmen im Unterricht erfordern, welche die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, -prozesse und -ergebnisse der einzelnen SchülerInnen berücksichtigen.

Im Vortrag wird das Instrumentarium des regionalen Sprachenportfolios für das Burgenland besprochen, welches zum Ziel die individuelle Förderung jedes einzelnen Schülers/jeder einzelnen Schülerin hat und sich für den Einsatz an burgenländischen Schulen im mutter- und fremdsprachlichen Kroatisch- oder Ungarisch-Unterricht aber auch in anderen Unterrichtsgegenständen als Arbeitsmaterial für interkulturelles Lernen eignet. Vorrangiges Ziel der Arbeit mit dem Regionalen Sprachenportfolio ist nicht nur die

Erhaltung und der Ausbau der noch vorhandenen sprachlichen Ressourcen in einer Volksgruppensprache, sondern auch die Förderung fremdsprachlicher Lernmotivation. Ein weiteres Ziel ist es, SchülerInnen differenzierte Möglichkeiten anzubieten, die Sprachkenntnisse zu vertiefen und diese wieder vermehrt zu gebrauchen. Dies dient nicht nur der Hebung der Sprachkompetenz, sondern auch der Stärkung des sprachlichen und regionalen Selbstbewusstseins der SchülerInnen.

Kukla (Bochum), Interaktives Schreiben: Förderung der Schreibkompetenz auf Niveau B1

Das Projekt „Interaktives Schreiben", das im Rahmen der Tandemarbeit zwischen der Ruhr-Universität Bochum und der Südlichen Föderalen Universität Rostow-am-Don durchgeführt wird, hat primär die Förderung der schriftlichen Kompetenz bei Russischlernenden in Deutschland einerseits und Deutschlernenden in Russland andererseits im Fokus. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei den kanonischen Textsorten der Stufe B1 geschenkt, bspw. Autobiographie, Rezept, Wegbeschreibung, u.a. Gleichzeitig sollen möglichst viele Kommunikationswege, wie z.B. Skype, soziale Netzwerke, Email, E-Karte sowie Messenger einbezogen werden.

Im Vortrag werden zunächst die Anforderungen an die Stufe B1 im schriftlichen Bereich sowie die Anknüpfung an die kommunikativen Themen kurz skizziert. Diese bilden die Grundlage des Kurses. Anschließend wird über die Umsetzung einzelner Kursthemen mit Bezug auf das jeweilige elektronische Medium berichtet. Im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen dabei die Vor- und Nachteile sowie der pädagogische Mehrwert einer solchen Arbeitsform, die Frage der Motivation im Rahmen einer realen Kommunikation zwischen russisch- und deutschsprachigen KursteilnehmerInnen sowie im Zusammenhang mit dem Einsatz der Medien, die neuen Erkenntnisse der Lernenden z. B. in Hinblick auf ihre interkulturelle Kompetenz.

Abschließend werden die Eindrücke der Lehrenden sowie Erfahrungen der Studierenden, die in Form einer Befragung erfasst wurden, präsentiert und ausgewertet.

Mehlhorn (Leipzig), Subjektive Sichtweisen von (künftigen) Fremdsprachenlehrenden in Bezug auf das Sprachenlernen und -lehren

„Muttersprachler sind die besseren Fremdsprachenlehrer", *„Eine Fremdsprache kann man nur im Ausland richtig lernen"*, *„Wer Russisch beherrscht, kann auch übersetzen"*, *„Wenn die Lehrkraft viel in der Fremdsprache spricht, üben die Schüler viel Hörverstehen"* … Solche oder ähnliche Alltagstheorien (auch subjektive Sichtweisen bzw. subjektive Theorien) zum Fremdsprachenlernen sind recht verbreitet – auch unter Studierenden und Lehrkräften – und handlungsleitend sowohl für ihre Sprachlernaktivitäten als auch ihre Unterrichtstätigkeit. Das Kennen solcher subjektiven Überzeugungen und das Wissen darüber, wie sie funktionieren, scheint mir wichtig für die Lehrerausbildung und Voraussetzung dafür zu sein, den Studierenden bestehende subjektive Theorien bewusst zu machen, eine Selbstreflexion ihres Sprachenlernens und -unterrichtens anzuregen sowie Wege zu besprechen, mit denen (angehende) Lehrkräfte ihren eigenen Spracherwerb und ihren Unterricht effektiver gestalten können.

Im Beitrag wird zunächst herausgearbeitet, welche Gemeinsamkeiten subjektive und wissenschaftliche Theorien aufweisen, inwiefern sie sich unterscheiden und wie man subjektive Sichtweisen untersuchen kann. Anhand konkreter Zitate aus Lehramtsportfolios, Praktikumsberichten, Interviews und Unterrichtsbeobachtungen soll versucht werden, Alltagstheorien von Studierenden und Lehrenden zu rekonstruieren und aufzuzeigen, wie durch das Vorhandensein einiger dieser Überzeugungen bestimmte Lernchancen vertan werden. Dabei werden insbesondere subjektive Sichtweisen in Bezug auf Herkunftssprecher/innen in den Blick genommen. Im abschließenden Teil möchte ich Strategien diskutieren, wie man subjektive Sichtweisen im Rahmen der Fremdsprachenlehreraus- und fortbildung hinterfragen und aufbrechen kann.

Scharlaj (Dresden), Interkulturelles Lernen mit Bildern im Russischunterricht

Der Vortrag setzt sich mit der Fragestellung auseinander, wie Bilder als Medium in interkulturellen Lehr-Lern-Prozessen instrumentalisiert werden können. Ziel ist es, an Kunstwerken, Gebrauchs-bildern und bewegten Bildern die Leistung der Bildarbeit im Sprach-, Literatur- und insbesondere im Kulturunterricht exemplarisch darzustellen. Behandelt werden alltagstypische und mediale Beispiele sowohl der russischen als auch der ‚globalen' Bildkultur, um davon ausgehend zu prüfen, wie mithilfe von authentischen Bildern Prozesse der Sensibilisierung für das Eigene und das ‚Fremdspezifische' in Gang gesetzt werden können. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem Sehverstehen und der Entwicklung der visuellen Kompetenz der Lernenden. Die methodisch-didaktischen Überlegungen basieren auf der Annahme, dass Bilder ein bedeutendes Medium kultureller Repräsentation, Inszenierung und kulturellen Selbstverständnisses darstellen und kollektive Erinnerungen formen. In Bezug darauf werden die kulturwissenschaftlich begründeten Theorien des Bildeinsatzes für den Russischunterricht exemplifiziert.

Wapenhans (Berlin), Das Praxissemester im Fokus: Einstellungen und Einschätzungen Berliner Lehramt-Studierender (Russisch)

Die Studierenden im Master of Education der Berliner Universitäten absolvieren seit dem Wintersemester 2016/17 ein Praxissemester, das an die Stelle der bisherigen vierwöchigen Unterrichtspraktika in beiden Fächern getreten ist. Ziel des *Praxissemesters* ist eine stärkere Verknüpfung von universitärer Ausbildung und Schulpraxis. Diesem Anliegen sehen sich all diejenigen verpflichtet, die in die Ausbildung und Lernbegleitung der Lehramtsstudierenden involviert sind: die Lehrkräfte der Fachdidaktiken und Bildungswissenschaften, die Mentoren- und Fachberatungsteams. Im Zuge der Vorbereitung auf den 2. Durchlauf des Praxissemesters im Wintersemester 2017/18 entstand einerseits die Frage, wie die Studierenden mit Russisch als 1./2. Fach diese Bemühungen einschätzen und anderseits, welche Erwartungen sie in Bezug auf das Praxissemester und die Betreuungsangebote haben. Die Antworten auf diese Fragen sollen dazu dienen, die Vorbereitung und Durchführung des Praxissemesters aus der Sicht der Fachdidaktik Russisch weiter zu optimieren.

Der Beitrag möchte zu Beginn zeigen, wie im Sommersemester 2017 erstmalig die Möglichkeiten der Mentoringqualifizierung und der Fachberatung zur inhaltlichen Gestaltung des Vorbereitungsseminars genutzt wurden und welchen Mehrwert diese beiden Komponenten darstellen. Im Anschluss werden die Ergebnisse einer Befragung von acht Studierenden, die vor und nach dem Praxissemester um persönliche Antworten gebeten wurden, präsentiert. Im Mittelpunkt sollen dabei die subjektiven Sichtweisen der Studierenden auf die Vorbereitung und Durchführung des Praxissemesters stehen, z. B. ihre Einschätzungen zur Verbindung von Theorie und Praxis, zum Beitrag einzelner Lehrveranstaltungen, zum Stellenwert der Betreuung durch die Mentorinnen und Mentoren, den Fachberater und die Lehrkraft der Fachdidaktik Russisch.

Essen in der Innsbrucker Altstadt

Altstadtbeisl, Herzog-Friedrichstr. 21

Dengg, Riesengasse 11–13

Fischerhäusl, Herrengasse 8

Goldenes Dachl, Hofgasse 1

Lotos (Chinesisch), Seilergasse 5

Mamma mia, Kiebachgasse 2

Ottoburg, Herzog-Friedrichstr. 1

Stiftskeller,

Weinhaus Happ, Herzog-Friedrichstr. 14

Weißes Rössl, Kiebachgasse 8

Notizen